



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: Schwyzer Kantonalbank

AUSLESE

Eine Dienstleistung des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrli Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:

Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–6

Aktuell

Marktvorteile mit europäischer
Forschungs- und Entwicklungsförderung..... 7

Themen CH

Die höheren Fachschulen:
Kaderschmieden für Praktiker8

Verschärfte Aktienrechtsrevision:
Überreaktion oder Schadensbegrenzung 9

Index 10

Kommentar zum Zeitgeschehen

Neue Herausforderungen - alte Werte..... 11

Veranstaltungshinweis..... 12

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzner Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Achten Sie jetzt auf Ihre Informatik!



Dr. Peter Meyer,
VR-Präsident/Mitglied
der MIT-Group

Viele Unternehmer handeln angesichts der Wirtschaftskrise der Erkenntnis entsprechend, wonach Hoffnung zwar ein gutes Frühstück, aber ein schlechtes Abendessen ist. Es erstaunt daher nicht, dass heute Marketingmassnahmen gestrichen und Werbeetats gekürzt werden.

Verhältnismässig schnell zum Rotstift gegriffen wird auch im Bereich der Informatik (IT). Zwar gilt es heute als selbstverständlich, dass Angestellte mit einer modernen Arbeitsinfrastruktur ausgestattet werden, dass via Mail kommuniziert wird und dass man persönlich ein Smartphone oder ein Notebook mit allen technischen Schikanen besitzt. Weniger selbstverständlich ist eine längerfristige IT-Planung, eine Strategie mit messbaren Zielen. Dies illustriert, welchen Stellenwert IT in den Köpfen vieler Entscheider hat.

Ohne messbare Ziele funktioniert IT nach dem Prinzip Hoffnung. Die Alternative hierzu ist, die Bedeutung von IT für das Unternehmen vollständig zu erfassen. Dann gilt es festzustellen, wie man mit Hilfe von IT Kosten senken und die Produktivität des Unternehmens erhöhen kann. Und schliesslich ist zu entscheiden, was man wirklich braucht. Dazu gehört auch die Antwort auf die Frage, was man alles selber machen will und was man aus wirtschaftlichen Gründen besser einem Profi überlässt.

Falls man zum Schluss gelangt, dass IT für das Unternehmen wichtig ist, gehört diese unbedingt auf den persönlichen Radarschirm des Chefs. Dabei reicht es aber längst nicht mehr zu wissen, wie man einen Brief schreibt oder ein Mail verschickt. Das Anwenden-Können ist nicht gleich-

zusetzen mit Verstehen. Wenn man selbst nicht über das notwendige Knowhow verfügt, muss man es sich extern beschaffen – genau so, wie man mit einem rechtlichen Problem einen Anwalt, mit gesundheitlichen Problemen einen Arzt konsultiert.

Die gute Nachricht lautet: IT kann Unternehmen gerade in Krisenzeiten helfen, gleichzeitig Kosten zu sparen und die Produktivität zu erhalten oder gar zu erhöhen. Zuerst müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden. Ich empfehle Ihnen, mit ein paar einfachen Fragen zu beginnen: Sind Daten und Informationen dort verfügbar, wo sie gebraucht werden? Ist unsere Kommunikation effizient, kommunizieren wir kostenbewusst? «Beüben» wir uns unnötig mit Mehrfacherfassung? Wie wichtig ist es, dass unsere Systeme einwandfrei funktionieren? Muss ich teure Software kaufen oder gäbe es wirtschaftlichere Möglichkeiten, wie wir benötigte Anwendungen legal nutzen könnten?

Von dem Zeitpunkt an, wo Sie als Entscheider aufhören, bloss auf einen Gewinn durch IT zu hoffen, werden Sie nicht nur Möglichkeiten zur Kostenoptimierung und Effizienzsteigerung, sondern auch neue Opportunitäten für die Weiterentwicklung Ihrer Kerntätigkeit entdecken. Nutzen Sie diese Chance.

Dr. Peter Meyer

Steuern sollen noch stärker sinken

Mit der im Herbst vorgelegten Teilerfassung des Steuergesetzes soll die Position des Kantons im interkantonalen Steuerwettbewerb weiter gestärkt werden. Aus Sorge um die Finanzen wollte die Regierung zwar die Firmen steuerlich entlasten, die natürlichen Personen aber nur wenig. Das hat sich geändert. Jetzt sollen die Steuern per 2010 um weitere 22 Mio. Franken zurückgeführt werden. Das ursprüngliche Revisionsziel für das Steuergesetz sah vor, dass Familien, alle natürlichen Personen und die Firmen entlastet werden. Unter dem Eindruck der angespannten Finanzlage bei vielen Gemeinden wurde dann letztes Jahr zurückbuchstabiert. Vor allem der Ausgleich der kalten Progression sowie die höheren Sozialabzüge wurden wieder gestrichen. Das hätte alle Steuerzahler getroffen. Die Parteien und jetzt auch die kantonsrätliche Kommission haben aber nicht mitgemacht. Sie haben durchgesetzt, dass mindestens die Teuerung auf der Steuerberechnung ausgeglichen wird und wenn möglich auch die Kinderabzüge erhöht werden. Das hätte zur Folge, dass dem Kanton, den Bezirken, den Gemeinden und den Kirchgemeinden gemäss Hochrechnung rund 92,5 Mio. Franken an Steuern verloren gingen. Die Regierung wollte zuerst nur einen Ausfall von 70 Mio. Franken riskieren. Der Kantonsrat wird an seiner Session Mitte März über die Steuergesetzesrevision befinden. Anschliessend hat das Volk das letzte Wort.

Einwohnerzahl im Kanton steigt und steigt

Die Einwohnerzahl des Kantons Schwyz ist letztes Jahr um 2,7 Prozent oder 3800 Menschen auf 144700 gestiegen. Mit diesem massiven Bevölkerungswachstum wird Schwyz wohl erneut in der Spitzengruppe der am stärksten expandierenden Kantone sein. Einzig die beiden Berggemeinden Steinerberg und Alpthal verzeichneten ein leichtes Minus. Am stärksten zugelegt hat Morschach. Das stark touristisch geprägte Dorf auf der Sonnenterasse über Brunnen legte um 110 Einwohner oder erkleckliche 11,7 Prozent zu. Auch Lachen (+624 Einwohner) sowie Arth, Einsiedeln, Schübelbach, Tuggen, Galgenen und Rothenthurm haben Wachstumsraten von über 3 Prozent. Die einwohnermässig grösste Gemeinde ist weiterhin Freienbach mit 15569 Einwohnern, gefolgt von Schwyz (14 491), Einsiedeln (14069), Küsnacht (12 148) und Arth (10 649). Sechs Gemeinden haben weniger als 100 Einwohner. Riemenstalden als die kleinste konnte ihre Einwohnerzahl bei 84 konstant halten.

Erfolgreiches Jahr für die Kantonalbank

Die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) konnte ihre Ertragskraft halten. Die Bank konnte ihre Bilanzsumme per Ende Jahr um 9,3 Prozent oder 975 Mio. Franken auf inzwischen 11,5 Mrd. Franken steigern. Wegen der Finanzkrise erlebte die Bank einen überdurchschnittlichen Mittelzufluss. Wie Direktionspräsident Gottfried Weber an der Jahresbilanzkonferenz rapportierte, sind der Bank 1,22 Mrd. Franken Neugelder zugeflossen. Das hatte zur Folge, dass die SZKB zeitweise einige Probleme hatte mit der Platzierung dieser Gelder und Ende Jahr mit 890 Mio. Franken eine zehnfach so hohe Liquidität besessen hat wie zwölf Monate davor. Die Kundenausleihungen wuchsen im normalen Rahmen, um 4,3 Prozent auf 9,4 Mrd. Franken. Zum vierten Mal in Serie musste die Kantonalbank keine Wertberichtigungen vornehmen. Im Gegenteil: Aus Rückstellungen konnten sogar 1,5 Mio. Franken aufgelöst werden. Die Bank hat einen Jahresgewinn von 73,6 Mio. Franken erzielt (Vorjahr 72,5 Mio. Franken). Damit konnte sie ihre Ausschüttung an den Kanton sogar noch erhöhen. Nach der Verzinsung des Dotationskapitals mit 1,5 Mio. Franken gingen 36 Mio. Franken an die allgemeinen Reserven der Bank und gleich viel an die Staatskasse. Das sind fast 270 Franken pro Einwohner und ist so viel wie noch nie zuvor.

Schwyzer Raiffeisenbanken prosperieren

Mit einem rekordhohen Zufluss von Kundengeldern auf über zwei Mrd. Franken konnten die acht Schwyzer Raiffeisenbanken im Geschäftsjahr 2008 erstmals ihre Ausleihungen vollumfänglich selber refinanzieren. Zudem konnten so viele neue Kunden wie noch nie gewonnen werden. Der Hypothekbestand der genossenschaftlich organisierten Banken wuchs um 9,4 Prozent auf 1,9 Mrd. Franken. Auch der Zufluss im Sparsbereich ist rekordverdächtig: Er stieg um 14 Prozent oder 245 Mio. Franken. Der Personalaufwand erhöhte sich um knapp fünf Prozent, da sechs neue Vollzeitstellen und vier neue Lehrstellen geschaffen wurden. Der Einbruch an den Finanzmärkten ist aber auch an den Raiffeisenbanken nicht spurlos vorübergegangen. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft sank wegen geringeren Transaktionen der Anlagekunden um 13,4 Prozent. Die Kernzahlen: Die Bilanzsumme stieg um 13 Prozent auf 2,35 Mrd. Franken, es resultierte ein Bruttogewinn von 14,4 Mio. Franken. Die Anzahl der Mitarbeiter der Raiffeisen «am Rigi», Einsiedeln, Muotathal, March, Höfe, Waldstätte, Illgau und Yberg stieg auf 129, die Anzahl der Mitglieder um 18,5 Prozent auf 33 500.

Swiss Holiday Park soll verkauft werden

Vor sieben Jahren hat die Schwyzer Kantonalbank den Swiss Holiday Park in Morschach übernommen. Mit diesem Schritt wollte die Staatsbank ihre hohen Kredite retten, denn das Unternehmen kam nicht auf Touren. Das Ressort ist in Etappen von 1982 bis 1996 erbaut und in Betrieb genommen worden. Daraus entstand ein landesweit neues Angebot mit Hotel, Ferienwohnungen, Kongress- und Tagungsräumen sowie einem breiten Sport-, Wellness-, Tagungs- und Freizeitangebot. Belegungs- und vor allem Führungsprobleme brachten den SHP aber derart ins Schlingern, dass die Bank eingreifen musste und 2002 sämtliche Aktien übernahm. Der Bau der gesamten Anlage auf 180 000 Quadratmetern hat rund 120 Mio. Franken gekostet. Inzwischen ist unter neuer Leitung die Wende eingetreten. Seit Herbst 2004 schreibt der SHP schwarze Zahlen, weshalb die Kantonalbank nun das Unternehmen verkaufen will, weil sich das Finanzinstitut auf seine Kernkompetenzen beschränken will. Deshalb ist die Bank nun aktiv auf der Suche nach einer Käuferschaft. Allerdings macht die SZKB die Auflage, die heute 162 Vollzeitstellen, verteilt auf 261 Angestellte, müssten erhalten bleiben.

Signifikantes Wachstum von Radio Central

Die Hörerschaft von Radio Central wächst weiter. Im zweiten Halbjahr 2008 ist die Nettoreichweite auf 152 800 Hörer oder landesweit um 0,3 auf 3,4 Prozent angestiegen. Die mit der Messung beauftragte Publica Data AG/Radiocontrol bezeichnete dieses Wachstum als «signifikant». Damit ist «Central» der achtgrösste Privatsender der Schweiz und hat einen direkten Konkurrenten, das Zuger Radio «sunshine» mit seinen 114 000 Hörern weit hinter sich gelassen. Radio Central liegt damit nur noch knapp hinter «Pilatus» mit 166 000 Hörern. Die massive Zunahme der Reichweite ist teils auf die Ausweitung des Sendegebiets auf zwei weitere Luzerner Ämter und die Eröffnung eines zweiten Studios in Luzern zurückzuführen. Ebenfalls von Brunnen aus sendet via Kabel Radio Eviva sein Spartenprogramm. Es erreicht eine Nettoreichweite von 1,9 Prozent, hat um 0,2 Prozent zugelegt und wird von 85 000 Hörerinnen und Hörern konsumiert. Eviva kooperiert für den Grossteil seines Programms mit «Central». Zusammen erreichen die beiden Brunner Studios eine Gesamthörerzahl von 283 300 Personen. Gemeinsam sind sie damit sogar der meistgehörte Privatsender der Schweiz.

Kanton: Kein eigenes Stützungsprogramm

In ihrer Antwort auf eine Interpellation von Kantonsrat Michael Stähli (CVP, Lachen) schreibt die Regierung, dass sie kein eigenes Stützungsprogramm für die in die Rezession rutschende Wirtschaft hat. Die Schwyzer Wirtschaft sei trotz Finanzkrise im nationalen und internationalen Vergleich gut aufgestellt. Die klein strukturierte und stark gewerblich ausgerichtete Schwyzer Volkswirtschaft habe sich auch in früheren Krisenzeiten als relativ resistent gezeigt. Von Problemen betroffen seien vor allem exportorientierte Unternehmen. Auf diese globalen Faktoren habe man keinen Einfluss. Es liege nicht im Bereich der kantonalen Kompetenzen, ein eigentliches Konjunkturstützprogramm in die Wege zu leiten. Dafür fehlten die gesetzlichen Grundlagen. Der Regierungsrat achte aber darauf, dass die Investitionsvorhaben des Kantons nicht ausgedünnt würden. Es stünden verschiedene grössere Bauprojekte kurz vor der Auslösung, vor allem im Strassenbau. Im Budget 2009 seien Investitionen von 183 Mio. Franken vorgesehen – deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Auch rechnet die Exekutive mit positiven Auswirkungen der neu eingerichteten Baugesuchszentrale. Sie soll sicherstellen, dass Bauvorhaben innerhalb von zwei Monaten behandelt und bewilligt werden. Im Übrigen setzt der Kanton auf das vom Bundesrat beschlossene Stabilisierungsprogramm.

Urmiberg-Achse kommt voran

Der verkehrstechnische Ausbau der Urmiberg-Achse ist für die gewerblich-industrielle Entwicklung des Talkessels von Schwyz von eminenter Bedeutung. Mit dem eingestellten Zeughausbetrieb in Seewen und dem Holcim-Gelände in Ingenbohl stehen grossflächige Industriebrachen zur Verfügung, die ergänzt werden durch die Gewerbezonen im Wintersried, im 16ni und für das geplante Business-, Wohn- und Dienstleistungszentrum Hertipark in Brunnen. Sie sind bisher eher mangelhaft erschlossen und betreffen die beiden Gemeinden Schwyz und Ingenbohl. Obwohl üblicherweise jede Gemeinde für sich alleine die Erschliessungsplanung erstellt, lässt das revidierte Planungs- und Baugesetz des Kantons nun einen gewissen Spielraum offen. Deshalb hat der Kanton die Federführung für dieses wichtige Erschliessungswerk übernommen. Bereits wurden die ersten Planungsarbeiten aufgenommen, ein Zeithorizont sei jedoch schwierig abzuschätzen, sagte Baudirektor Lorenz Bösch auf eine Anfrage des «Boten der Urschweiz». Zuerst müssten die teilweise komplexen Fragestellungen konkretisiert werden.

Drei Weltrekorde für die Garaventa

Im Hinterland von Vancouver, wo 2010 die Winterolympiade stattfindet, hat die Garaventa-Doppelmayr-Gruppe eine Bahn gebaut, die neue Massstäbe setzt. Im Wintersportgebiet 100 Kilometer von der kanadischen Pazifik-Metropole entfernt realisiert das Goldauer Unternehmen eine Gondelbahn, wie es sie in diesen technischen Massen weltweit noch nirgends gibt. Sie verbindet zwei 4,5 km weit entfernte Bergspitzen miteinander. Allein schon diese Distanz ist Weltrekord. Zudem fährt die Bahn über nur vier Stützen, dazwischen aber auf einer Länge von 3024 Metern ohne Masten. Das bedeutet das grösste Spannfeld einer Gondelbahn auf der Welt. Dabei überquert sie auf einer maximalen Höhe von 436 Metern ein Tal. Auch diese Höhe dürfte Weltrekord sein. Auch die Baukosten von 60 Mio. Franken, welche für die Erstellung einer einzigen Wintersportbahn investiert werden, sind rekordverdächtig. Die neue Bahn – eine Kombination von Gondelbahn und Pendelbahn – erreicht mit ihren 28 Gondeln für je 28 Passagiere eine maximale Stundenleistung von 2050 Personen. Auftraggeber und Eigentümer der neuen Anlage ist die Intrawest, eine der ganz Grossen im nord-amerikanischen Wintersport. Sie beschäftigt 22 000 Angestellte und erreicht einen Jahresumsatz von zwei Milliarden Franken.

Hornbach baut in Galgenen

Nach sechs Jahren Planungs- und Verhandlungszeit fand am 22. Januar der Spatenstich zum fünften Baumarkt der Hornbach Baumarkt AG statt. Es werden 40 Mio. Franken investiert und 125 neue Arbeitsplätze geschaffen. Auf dem Gelände der ehemaligen Sägerei Hegner, das seit 2003 im Besitz der Hornbach AG ist, soll ein Heimwerkerparadies mit einer Verkaufsfläche von 13 000 Quadratmetern entstehen. Das Sortiment wird rund 60 000 vorrätige Artikel enthalten und nochmals so viele bestellbare Produkte. Nebst Lehrlingen bietet der neue Standort auch Hochschulabsolventen Praktikums-Stellen im Marketing und PR-Bereich an. Als Generalunternehmer wurde die Firma Feldmann Bau AG in Bilten GL verpflichtet. Auf dem Flachdach sind 350 Parkplätze vorgesehen. Der Standort Galgenen soll im November 2009 eröffnet werden. Das Familienunternehmen Hornbach AG betreibt 129 Baumärkte in mehreren Ländern. Nun wird auch in der Schweiz expandiert. Bis 2015 sollen insgesamt zehn Märkte entstehen. Die Belegschaft von heute annähernd 600 Personen würde dadurch verdoppelt.

Anstieg der Arbeitslosigkeit

Auch im Kanton Schwyz stieg im Januar die Arbeitslosigkeit massiv. Gemäss den Erhebungen des Kantonalen Amtes für Arbeit (AFA) waren Ende Januar insgesamt 1280 Arbeitslose (Vorjahr: 1076) registriert. Dies entspricht einer Zunahme von 98 Personen oder 8,3 Prozent gegenüber Dezember. Die Arbeitslosenquote stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 1,8 Prozent an. Die Zahl der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV Goldau und RAV Lachen) eingeschriebenen Stellensuchenden beträgt 2098 Personen, 114 Personen mehr als im Vormonat (+294 gegenüber Januar 2008). Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde sowohl bei den Männern (+68/neu 756 Personen) wie auch bei den Frauen (+30/neu 524 Personen) registriert. Die Arbeitslosen setzten sich aus 694 Personen schweizerischer (+42) und 586 Personen ausländischer Nationalität (+56) zusammen. Somit erhöhte sich die Arbeitslosenquote der Schweizer um 0,1 Prozent auf 1,2 Prozentpunkte, während die der Ausländer um 0,5 Prozent auf neu 4,9 Prozentpunkte stieg.

«Seedi» mit 279 Mio. Umsatz

Das Seedamm-Center in Pfäffikon konnte trotz wachsender Konkurrenz und einer gegen Ende Jahr angespannten Wirtschaftslage seinen Jahresumsatz erneut steigern. Er ist um starke 2,7 Prozent auf 278,9 Mio. Franken angestiegen. Auch die Geschäftsleitung des Seedamm-Centers mit seinen 50 Fachgeschäften beurteilt dieses Wachstum als «grossen Erfolg», da im unmittelbaren Einzugsgebiet des Einkaufszentrums letztes Jahr eine Reihe von neuen Angeboten eröffnet worden seien. Die positive Entwicklung widerspiegelt sich auch in der Kundenfrequenz, die auf einen täglichen Durchschnitt von 11 500 Personen angestiegen ist.

Zunahme der Kurzarbeit

Im Kanton Schwyz hatten Ende Januar 24 Betriebe mit 360 Angestellten Kurzarbeit gemeldet. Anfänglich waren vor allem Industrie- und Dienstleistungsunternehmen aus dem äusseren Kantonsteil betroffen, nun sind es auch Gewerbebetriebe und solche aus dem inneren Kantonsteil. Für den Februar zeichnet sich eine weitere starke Zunahme ab. Wie viele Beschäftigte genau davon betroffen sind, ist derzeit nicht auszumachen.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Marktvorteile mit europäischer Forschungs- und Entwicklungsförderung

Hunderte von Schweizer Forschungsgruppen bringen jedes Jahr dank Forschungsgeldern der EU innovative und wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen auf den Markt. Das Regionalbüro Luzern von Euresearch unterstützt Forschungsgruppen aus Universitäten, Hochschulen und Unternehmungen bei der erfolgreichen Akquisition der begehrten EU-Gelder.

Aktuelles Fallbeispiel

Vor fünf Jahren diversifizierte die Obwaldner Firma in Mikrotechnik und baute sich ein Europäisches Netzwerk auf. Das Unternehmen mit rund 400 Mitarbeitern beteiligt sich aktuell zum 3. Mal an einem EU-Projekt. Die Motive für den Einstieg in die EU-Förderung waren vielfältig:

- Erweiterung und Internationalisierung des Netzwerkes,
- Erweiterung der Anwendungsgebiete der neuen Mikrotechnikprodukte,
- Präsenz an vorderster Front von Innovation & Technologie,
- Zusammenarbeit mit Grundlagen und angewandter Forschung,
- Benchmarking,
- Finanzielle Unterstützung und PR (internationales Auftreten) und Prestige.

Die Firma hat von Anfang an klare Vorstellungen davon, welche Vorteile das EU-Projekt bringen soll. Sie will ihre Kompetenzen und ihre Technologien weiter auf- und ausbauen, auch das Dienstleistungsportfolio soll erweitert werden. Das Projekt muss mit der Unternehmensstrategie vereinbar sein und der Nutzen soll deutlich grösser sein als der Aufwand, den der Antrag auf EU-Finanzierungsförderung und die Durchführung eines EU-Projektes mit sich bringt.

Auch steinige Wege führen zum Ziel

Der Weg zum Erfolg war nicht immer gerade. Beim ersten Projekt musste die Firma etwa feststellen, dass ihre Technologie für die Erreichung der Projektziele nicht optimal war. Dank der Anpassung der Ziele konnte das Projekt aber erfolgreich abgeschlossen werden.

Durch das erste Projekt konnten Kontakte zu vielen interessanten Partnern geknüpft werden. Bald stand fest, dass ein zweites Projekt folgen sollte. Die Erfahrungen aus dem ersten Projekt konnten zu einem optimierten Antrag für das zweite Projekt genutzt werden.

Bevor der erste Franken gesprochen ist, gilt es ein aufwändiges Antragsverfahren in Angriff zu nehmen. Die Ausarbeitung des Projektantrages, der Prozess der Eingabe, das Warten auf die Bewilligung: das alles braucht Ressourcen. Und wenn Gelder bewilligt werden, müssen Verträge mit den Konsortialpartnern ausgehandelt werden. Insgesamt muss mit einer Vorlaufzeit von bis zu einem Jahr gerechnet werden. Der administrative Aufwand darf nicht unterschätzt werden, auch wenn die entsprechenden Belastungen in die Projektkosten eingerechnet werden können.

Die Erfahrungen zeigen, dass wichtige Erfolgsfaktoren der Projektleiter und der Mix der Partner sind. Alle Beteiligten müssen gewillt sein, sich auszutauschen und sich in das Projekt auch wirklich intensiv einzubringen.

«Wir würden es wieder tun!»

Das Obwaldner Unternehmen zeigt sich zufrieden mit dem Erreichten: «Auch wenn nicht alle Erwartungen immer erfüllt wurden: wir würden uns wieder beteiligen! Wegen der internationalen Netzwerke und der Möglichkeiten, die eigene Entwicklung und Technologie voranzutreiben. Ausserdem möchten wir all die Erfahrungen nicht missen.»

Weitere Vorteile aus der Teilnahme verortete das Unternehmen bei der Beschaffung von Informationen zum Mikrosysteme-Markt und darin, dass es seine Netzwerke sinnvoll erweiterte, Prototypen baute und last but not least internationale Präsenz zeigen konnte.

Potenzial in der Zentralschweiz

Insgesamt gingen rund 200 Mio CHF Forschungsfördergelder im 6. Rahmenprogramm (2003-2006) der EU an die Schweizer Industrie (90 Mio) und KMU (110 Mio). Die Gelder verteilten sich auf 205 Projekte aus der Industrie und 355 aus KMU. Die Zahlen im 7. Rahmenprogramm (2007-2013) entwickeln sich bisher ähnlich, die Tendenz ist steigend.

Da von den Industrie bzw. KMU Beteiligungen bisher nur 16 aus der Zentralschweiz kamen, besteht hier noch ein grosses Potential. Da der Aufwand beachtlich ist, wird das Programm nur Unternehmen und Organisationen, für die eine Europäische Beteiligung tatsächlich wichtig und sinnvoll ist, empfohlen. Die Aussicht auf Fördermittel sollte nicht einziger Grund für eine Beteiligung sein.

www.euresearch.ch/luzern und www.euresearch.ch

Verschärfte Aktienrechtsrevision: Überreaktion oder Schadensbegrenzung?

CP. Der Bundesrat empfiehlt die Volksinitiative «gegen die Abzockerei» zur Ablehnung und stellt ihr einen indirekten Gegenvorschlag entgegen, der als Zusatzbotschaft zur Revision des Aktien- und Rechnungslegungsrechts ausgestaltet ist. Diese fasst die Revision zweier Bereiche zu einem äusserst umfassenden und komplexen Paket zusammen. Aufgrund der Komplexität, zugunsten einer sorgfältigeren und praxisbezogeneren Ausgestaltung – insbesondere des Rechnungslegungsrechts – sowie angesichts des aus den Behandlungsfristen der «Abzocker-Initiative» entstehenden Zeitdrucks sollten die beiden Revisionen entflochten und zuerst die des Aktienrechts beraten werden.

Dass die Initiative zu weit geht wurde früher bereits ausgeführt. Leiderschiesst auch ihr Gegenvorschlag übers Ziel hinaus. Er soll einerseits die Rückerstattungsklage massiv ausdehnen, und andererseits Vergütungen, namentlich börsenkotierter Gesellschaften, neu und detailliert regeln. Getrieben von der medienwirksam aufbereiteten öffentlichen Diskussion über exzessive Managergehälter und unter dem Deckmantel der Corporate Governance bevorzugen der Entwurf Verwaltungsrat, Management, aber auch Aktionariat. Der Bundesrat führt gar aus, dass

aufgrund der Erfahrung «die Vergütungspolitik eines Unternehmens nicht allein der Selbstregulierung überlassen bleiben kann». Dem gilt es entgegenzutreten, ohne dabei ausser Acht zu lassen, dass es die angeprangerten Exzesse durchaus gibt. Objektiv betrachtet handelt es sich dabei freilich nur um ein paar wenige «Abzocker», derentwegen unverhältnismässig in die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der Unternehmen und ihrer Eigentümer eingegriffen werden soll.

Bereits der Revisions-Vorentwurf weitete die Rückerstattungsklage in verschiedene Richtungen aus. So vergrösserte er beispielsweise den Kreis möglicher Kläger und Beklagter, verzichtete auf das Erfordernis der Bösgläubigkeit des Leistungsempfängers und die nötige Offensichtlichkeit des Missverhältnisses, liess die finanzielle Lage der Gesellschaft ausser Acht und verdoppelte die Verjährungsfrist. Der Entwurf schliesslich korrigierte die im Vernehmlassungsverfahren am heftigsten kritisierten Punkte. Insbesondere sollte das Missverhältnis wieder offensichtlich sein, die Ertragslage der Gesellschaft mitberücksichtigt und die Verjährungsfrist auf fünf Jahren belassen werden. Die Zusatzbotschaft (Entwurf 2) korrigiert jetzt nicht nur diese Anpassungen

wieder zurück, sondern geht sogar noch weiter als es der beanstandete Vorentwurf tat.

Für die Vergütungen ist vorgesehen, dass börsenkotierte gesetzlich vorgeschrieben ein Vergütungsreglement erlassen und einen Vergütungsbericht verfassen müssen. Die Generalversammlung ist zuständig für den Beschluss über die Gesamtvergütung des Verwaltungsrats und stimmt konsultativ über den Gesamtbetrag an Vergütungen für «mit der Geschäftsführung betrauten Personen» (Geschäftsleitung und faktische Organe) und den Beirat ab. Zudem kann sie ihre eigenen gefassten Beschlüsse umwerfen, indem sie Verantwortlichkeitsklage erheben lässt. Eine Konstruktion, die in sich bereits abstrus ist.

Nun ist das Parlament gefordert sachlich aufgrund der wirtschaftlichen Realität zu entscheiden. Entgegen der nun auch vom Bundesrat kolportierten Meinung funktioniert die Selbstregulierung der Schweizer Wirtschaft. Die Mehrheit der Verwaltungsräte verdient – weit entfernt von irgendwelchen Exzessen – rund neun- bis dreizehntausend Franken pro Jahr, und die Mehrheit der Aktionäre ist zufrieden mit Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Unternehmen.

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
2008	109,1	109,3	109,9	110,7	112,0	112,6	113,2	112,6	112,0	111,4	109,8	109,0
2009	108,0											
*		+0,2%	+3,9%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%
*	-0,9%											

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
2008	108,2	108,7	109,0	109,9	111,2	111,7	112,0	111,2	110,7	110,4	110,0	109,7
2009	109,4											

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
2008	110,7	110,5	111,7	112,1	113,5	114,4	115,6	115,4	114,6	113,2	109,3	107,6
2009	105,5											

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
2008	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9	103,4
2009	102,5											
*		+2,4%	+2,6%	+2,3%	+2,9%	+2,9%	+3,1%	+2,9%	+2,9%	+2,6%	+1,5%	+0,7%
*	+0,1%											

Monatsindex (Dez. 2005 = 100)

		Gewichtung in % 2007	Gewichtung in % 2008	2008					2009
				August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Totalindex	100	100	103,9	104,0	104,6	103,9	103,4	102,5
	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	11,091	105,0	106,0	106,3	105,7	105,8	105,7
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	1,785	105,2	105,7	105,8	102,9	106,1	106,4
	Bekleidung und Schuhe	4,618	4,434	91,0	91,0	106,8	106,8	105,6	92,6
	Wohnen und Energie	25,448	25,212	110,0	109,6	109,6	108,9	107,2	106,8
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	4,762	100,9	101,5	101,8	101,3	102,3	101,7
	Gesundheitspflege	15,903	14,467	99,5	99,4	99,6	99,7	99,8	99,8
	Verkehr	10,796	11,285	108,3	108,6	107,3	103,6	101,5	100,4
	Nachrichtenübermittlung	2,748	2,938	92,9	93,2	92,0	92,0	92,0	88,5
	Freizeit und Kultur	9,016	10,607	99,6	99,6	99,5	99,5	99,5	99,5
	Erziehung und Unterricht	0,561	0,674	103,1	104,7	104,7	104,7	104,9	104,9
	Restaurants und Hotels	8,884	8,142	105,1	105,2	105,1	105,2	105,4	106,4
Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	4,603	101,8	101,8	102,0	101,9	102,1	102,0	
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	72,085	71,506	103,7	103,9	104,1	104,2	104,3	104,3
	Auslandgüter	27,915	28,494	104,4	104,2	105,8	103,1	100,9	98,0
	Waren	43,642	43,493	103,4	103,4	104,7	102,9	101,7	99,6
	Dienstleistungen	56,358	56,507	104,3	104,5	104,4	104,6	104,6	104,7

* Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Neue Herausforderungen - alte Werte

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ihnen ist es vielleicht ähnlich ergangen wie mir: Diese Fasnacht fühlte und fühlt sich etwas anders an als gewöhnlich. So richtig zum Ausgelassen sein war mir nicht – zwischen der gerade durchlebten Finanzkrise und der anstehenden Rezession. Einige konterten hier mit der bewährten französischen Lebensstrategie «Après moi le déluge», was sicher unmissverständlich ist.

Obwohl sich die Finanzmärkte anfangs Jahr kurzfristig etwas entspannt haben, wäre es angesichts der düsteren Wirtschaftsdaten zu früh für eine Entwarnung. Im Raum steht die zentrale Frage, ob die zahlreichen Massnahmen verschiedener Staaten und Zentralbanken zur Eindämmung der mit aller Kraft herannahenden realwirtschaftlichen Krise genügen werden. Ein Zitat Shakespeares vermag in dieser Situation Hoffnung spenden: «Das Schlimmste fürchten, heilt oft das Schlimmste». Obwohl sich im Verlauf der nächsten Wochen und Monate ein komplexes Wech-

selspiel zwischen ökonomischer und politischer Kräfte entfaltet, wird sich dessen Ausgang erst später entscheiden. Warten auf dessen Ausgang wäre meines Erachtens falsch. Zudem getraut sich in diesem volatilen Umfeld niemand eine klare Antwort zu geben, wie tief die Rezession ausfallen und wie lang sie andauern wird. Deshalb rate ich Ihnen, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, nehmen Sie das Zepter selber und pro aktiv in die Hand. Begegnen Sie der Krise offensiv und zielgerichtet. Die aktuelle Situation bietet auch viele Chancen. Beispielsweise ist die Inflation kein Thema mehr auf der wirtschaftspolitischen Agenda, rekordverdächtige Tiefstzinsen und der Erdölpreis hat sich in den letzten Monaten mehr als halbiert.

Unternehmen, die über ein solides Geschäftsmodell, eine klare Strategie, eine anerkannte Corporate Governance und in den vergangenen Jahren gesunde Cash Flows generierten, kann die aktuelle Wirtschaftslage völlig neue Perspektiven eröffnen. Vielleicht ist also gerade jetzt die Zeit

gekommen für die Lancierung eines neuen Produktes oder die Anpassung eines Prozesses zur Effizienzsteigerung. Dabei können Sie auf bewährte Werte zurückgreifen; dies unterstrich Barack Obama ebenfalls in seiner Antrittsrede: «Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, mögen neu sein. Die Instrumente, mit denen wir sie meistern wollen, mögen ebenfalls neu sein. Aber die Werte, von denen unser Erfolg abhängt – harte Arbeit und Ehrlichkeit, Mut und Fairplay, Toleranz und Neugier, Loyalität und Patriotismus – diese Dinge sind alt. Diese Dinge sind wahr.»

Die Welt von morgen wird also heute gebaut – und nicht erst nach der Krise. Die Marktanteile von morgen werden heute neu verteilt. Loten Sie mit Bedacht, Weitsicht und Innovationsgeist mögliche Chancen aus – Chancen zur Erneuerung. Ich wünsche Ihnen dabei viel Kraft und Zuversicht.

Andreas Langenegger,
Direktor, Schwyzer Kantonalbank

Lunch des H+I – Termin-Vormerkung

Am **Mittwoch, 8. April 2009, ab 12.00 bis 14.00 Uhr** findet im Restaurant **La Forchetta in Biberbrugg** der nächste H+I-Lunch statt, an dem **Herr Andrew Walo, CEO der Centralschweizerischen Kraftwerke AG**, zum Thema **«Strommarktöffnung»** ein Kurzreferat halten wird – Termin bitte vormerken, die Einladungen werden folgen.

Informationsveranstaltung für Neuunternehmer im Technologiezentrum Steinen

Am **Mittwoch, 8. April 2009** führt das **Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz** und das **Technologiezentrum Steinen** eine **Veranstaltung für Neuunternehmer** durch.

Diese Messe richtet sich an Persönlichkeiten, welche sich mit dem **Gedanken zur beruflichen Selbstständigkeit** auseinandersetzen, kurz davor stehen oder als **Jungunternehmer** aktiv sind.

Die **Messebesucher erhalten unkomplizierten Zugang zu Expertenwissen, kostenlose Beratung und können interessante Netzwerkkontakte knüpfen.** Abgedeckt werden relevante Bereiche für Neuunternehmen: Rechtsfragen, Treuhand und Rechnungswesen, Versicherungen, IT, Finanzierung, Marketing.

Die **Veranstaltung wird im Technologiezentrum an der Frauholzstr. 9b in Steinen SZ** durchgeführt. Aus organisatorischen Gründen danken wir Ihnen für eine kurze Anmeldung per Fax 041 810 26 14 oder E-Mail steinen@technologiezentrum.ch.

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Schwyzer Kantonalbank,
Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
www.szkb.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
396	22.08.2008	Swiss Holiday Park AG, 6443 Morschach	
397	25.09.2008	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur, St. Annen, 6430 Schwyz und R. Egli, 8853 Lachen	
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	
399	20.11.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	
402	19.02.2009	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar	
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	
405	28.05.2009	Mattig- Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz	
406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau	
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlstrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi	
409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	
410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
411	17.12.2009		
412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon	
413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln	
414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	
415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz	
416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	
417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	
418			
420			
421			
422			
423			
424			
425			
426			
427			
428			